

Hinschauen und anfassen

Skulpturenausstellung Outdoor 10 in Riehen präsentiert 20 Objekte im öffentlichen Raum

Von Claudia Bötsch Riehen.



Eine Arbeit von Rudolf Tschudin
Fotos: Claudia Bötsch

Ein Herr in Anzughose, dunkler Sonnenbrille mit Handy am Ohr schlendert vorbei. Bleibt stehen und lässt seine Hand über die eindrucksvolle Eisenkugel wandern. Keine Frage: Die Skulpturenausstellung Outdoor 10 in Riehen zieht nicht nur die Blicke auf sich. Die ausgefallenen Formen und Strukturen der Kunstwerke reizen den Betrachter geradezu, sie auch zu berühren und zu ertasten.

Die imposanten Stücke Gitterwerk und Netzwerk, von Rudolf Tschudin aus rohem Eisen geformt, gehören zu den 20 Objekten, die die beiden Galerien Mollwo und Lilian Andrée bei der Freilicht-Schau präsentieren. Mittlerweile in der siebten Auflage, hat sich die Skulpturenausstellung unter freiem Himmel fest im Riehener Kulturkalender verankert. Insgesamt elf Künstler, genauso viele wie im vergangenen Jahr, stellen ihre Objekte noch bis zum 18. September im öffentlichen Raum aus: vor den Galerien Mollwo und Lilian Andrée in der Gartengasse, auf dem Singeisenhof sowie auf der Grünfläche vor der Dorfkirche, wo sich unter anderem ein Skulpturen-Ensemble von Andreas Reichlin findet.

Massiv und doch voller Leichtigkeit präsentieren sich seine mehrere 100 Kilogramm schweren Stahlarbeiten in Rost-Optik, die bezeichnenderweise Titel wie Behutsam oder Zuneigung tragen. Die Objekte wurden aus einem Stahlrohr geschnitten und neu zusammengesetzt. Schweißnähte sind nicht zu erkennen - dank einer speziellen Technik, die der Künstler selbst entwickelt hat. Die doppelwandigen Arbeiten auf dem Kirchplatz bestechen durch ihre dynamischen, spannungsgeladenen Formen. Ungewöhnliche, harmonische Rundungen erhält die Skulptur durch ihre schräg abgeschnittenen Kanten. Weiche Formen und eine raue Oberfläche bewirken eine reizvolle, sinnliche Kombination. Die

Inspiration für seine Werke holt sich Reichlin in der Natur. Etwas Figürliches - das Wesentliche - findet sich in jeder seiner Skulpturen. Gespannte Flächen und schwungvolle Kanten sind seine Grundelemente, mit denen er die Reduktion auf das Wesen(tliche) verfolgt.

Gen Himmel strebt die zwei Meter hohe Holzstehle aus Kastanie, die Pascal Murer geschaffen hat. Hauptsächlich mit der Motorsäge herausgearbeitet, erhält das Objekt seine Form naturbedingte Schönheitsfehler sind hier erwünscht.

Raffiniert sind auch die Objekte des Bildhauers Pi Ledergerber, dessen Werke aus Stein den optischen Eindruck erwecken, als wären sie zusammengesetzt. Dabei sind die Steinschichten lediglich so behauen, als wäre dies so. Unter den gezeigten Objekten wird so mancher Outdoor-Besucher auf Bekanntes treffen. Zum Beispiel auf Louis Perrins Zep mit über überlangen Beinen und überdimensionalem Fuß seine Werke waren die Hingucker im vergangenen Jahr. Die Arbeit des in Südfrankreich lebenden Künstlers ist deutlich beeinflusst von Giacometti. Oder die Skulptur von Thomas Schütz, die aus edlem Carrara Marmor besteht. Das zweiteilige ineinander verkeilte Objekt, das lediglich auf drei Punkten steht, ist eine statische Meisterleistung. Ein Besuch der Ausstellung, die Arbeiten aus Stahl, Stein, Holz und Polyester präsentiert, lohnt sich. Denn viele Werke lassen sich immer wieder (neu) entdecken, wie die auf den ersten Blick scheinbar pechschwarze Skulptur Les vagues silencieuses von Claudine Leroy. Das aus Polyester geschaffene Werk besticht durch komplexe Formen und einen ganz eigenen Rhythmus. So offenbart sich hier bei hellem Tageslicht und genauem Hinsehen ein dunkles Blau.